

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Interessierte des Avimonitorings

Meine bisherigen Jahres-Erstbeobachtungen 2019 waren in meinem ewigen Kalender alle sehr früh. Den Auftakt flötete am 18.2. eine Singdrossel, am 21.2. folgte ein wiehernder Schwarzmilan, am 23.2. das Metronom des Zilpzalps und am 27.2. die Kratzstimme des Hausrotschwanzes. Diese Jahres-Erstbeobachtungen hatten eine Gemeinsamkeit: Keinen der Vögel habe ich gesehen, alle nur gehört – in einer Waldlichtung, aus einem Ufergebüsch, vom Dach des Nachbarhauses.

Doch darf man bloss Hörfeststellungen überhaupt «zählen»? Eine Frage, die auch bei persönlichen Erstbeobachtungen immer wieder gestellt wird. Natürlich darf man. Man soll sogar. Die Möglichkeit Vögel rein akustisch nachzuweisen, ist für Sie persönlich, für die Wissenschaft und die Naturschutzpraxis schliesslich ein Riesenvorteil, den es zu nutzen gilt. Oder fragen sie einmal einen Botaniker, Fischkundler oder Libellenforscher nach seinen aufregendsten akustischen Funderlebnissen.

Die höchste Stufe für eine Ornithologin oder einen Ornithologen ist deshalb auch das «goldene Ohr» – das sofortige Erkennen eines Rufs oder Gesangs anhand nur weniger Töne und das aus grosser Distanz. Dies braucht Übung und persönliche Schulung, die weit über einen Feldornithologie-Kurs hinausreicht und auch jährlich erneuert werden muss.

Auf Exkursionen bin ich immer wieder überrascht, dass die akustische Vogelerkennung selbst bei versierten Ornithologen kümmerlich ist. Hat das damit zu tun, dass wir dem Stimmenlernen immer weniger Bedeutung beimessen? Ist der Kick, eine seltene Art zu entdecken und diese vielleicht sogar als Digiskopie ins Netz zu stellen, viel aufregender, als den Gesang der Tannenmeise zu kennen? Schliesslich nützen einem im Vogelquiz-Wettbewerb von «Ornis» oder «Der Falke» Stimmenkenntnisse gar nichts.

Für die Schulung hin zum «goldenen Ohr» sind Bestandsaufnahmen, insbesondere solche in unübersichtlichen Lebensräumen wie einem Wald oder Feuchtgebiet, das beste Training. Es freut mich deshalb, dass viele von Ihnen durch das Avimonitoring auch jährlich ihre Stimmenkenntnisse auf höchstem Niveau trainieren und Ihr «goldenes Ohr» in den Dienst des Naturschutzes stellen.

Für einen Frühling voller Stimmen

Martin Weggler

Übrigens: auf avimonitoring.ch/stimmentraining können Sie die Vogelstimmen üben

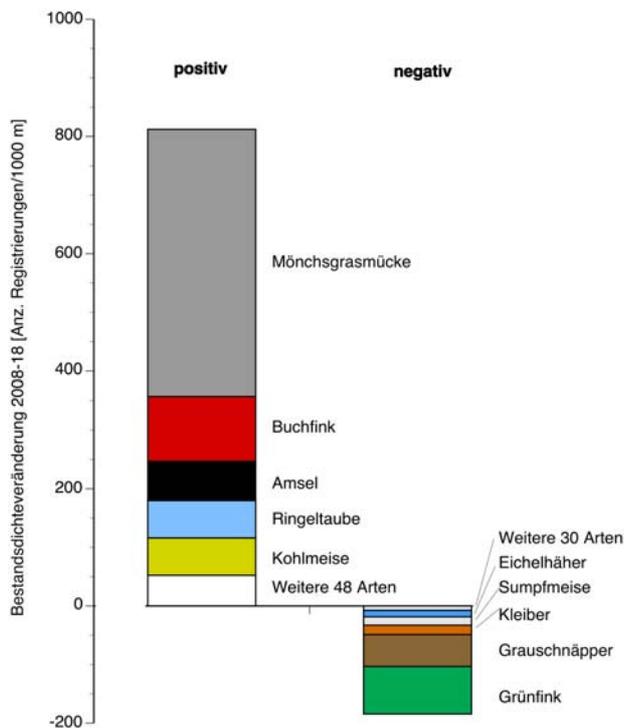
Rückblick auf das Avimonitoring-Treffen vom 23. Februar 2018

Kathrin Jaag, Co-Geschäftsführerin von BirdLife Zürich, begrüsst am letzten Samstag im Februar über 130 versammelte Ornithologinnen und Ornithologen im Volkshaus Zürich und dankte ihnen für ihr Engagement im Avimonitoring. Das Leuchtturm-Projekt von BirdLife Zürich ist zur wichtigen Argumentationshilfe bei diversen Naturschutzfragen geworden. Neben der fachlich abgestützten Verbandsarbeit ist für Naturschutzanliegen immer auch politischer Rückenwind nötig. Kathrin Jaag ruft die versammelten Teilnehmer auf, dies bei den kommenden Kantons- und Regierungsratswahlen zu berücksichtigen.

Wichtige ornithologische Entwicklungen aufgrund des Avimonitorings

Martin Weggler zog als Projektleiter eine kurze Bilanz der wichtigsten Ergebnisse 2018. Der Frühling erleichterte die Kartierungsarbeiten aufgrund ausgezeichnetem Wetter. Der Dürresommer 2018 hatte kurzfristig keine erkennbaren Einflüsse auf die unmittelbaren Zählergebnisse bei den Vögeln, wie das anderweitig bei Tagfaltern beobachtet werden konnte. Im Vergleich zum Vorjahr wurden sprunghaft mehr Gartengräsmücken, aber weniger Hohltauben festgestellt.

Längerfristig könnte die anhaltende sommerliche Erwärmung die Vogelwelt umkrempeln: Vor allem im Wald und in den Siedlungsflächen nahmen Standvögel und Kurzstreckenzieher im Kanton Zürich bereits stark zu. Treiber hinter der höheren Gesamtrevierzahl sind häufiger werdende Mönchsgrasmücken, Buchfinken, Amseln, Ringeltauben und Kohlmeisen. Also Arten, die bisher schon häufig waren. Im Bestand rückläufig, wenn auch weniger stark, sind v.a. Grauschnäpper und Grünfink.



Arten mit der grössten numerischen Zunahme (Säule links) bzw. Abnahme zwischen 2008 und 2018 (Stichprobe 91 Landschaftsräume des Avimonitorings)

Bei den überwachten Einzelarten zeigt v.a. die Entwicklung beim Gänsesäger nach oben, der mittlerweile diverse Gewässerabschnitte in den Städten erfolgreich zu besiedeln vermochte, jüngst auch in Winterthur. Problematischer sieht es bei Kiebitz und Flussregenpfeifer aus, die nicht nur an Lebensraumverknappung leiden, sondern in den besten Gebieten auch unter Störungen immer neuer Art, z.B. durch Drohnen.

In den Schutzgebieten beobachteten die Avimonitoring-Zählerinnen und -Zähler zum Teil namhafte Verluste bei Kleinvögeln, v.a. beim Fitis und weniger stark bei Feldschwirl und Rohrammer.

Flachmoore brauchen Wasser

Martin Schuck, Projektleiter bei BirdLife und ehrenamtlich Reservatsbetreuer der Ala im Neeracherried, unterstrich die Bedeutung jener Flachmoorbereich, die zur Brutzeit 10-40 cm unter Wasser stehen. Tüpfelsumpfhuhn, Kleines Sumpfhuhn und Zwergsumpfhuhn sind auf diese angewiesen. Solche Grosseggenbereiche sind botanisch oft nicht von vorrangiger Bedeutung, für eine ganze Reihe von Brutvögeln aber sehr wichtig. Hans Noll hat das mit seinen Untersuchungen an Sumpfhühnern im Kaltbrunnerried schon vor über 100 Jahren beschrieben. Es ist seither leider in Vergessenheit geraten.

Im Neeracherried wurden die Erkenntnisse 2018 in die Praxis übertragen und die Stauquote zur Brutzeit erhöht, was zu den höchsten Rallenbeständen seit den 70er Jahren führte: 7-8 Tüpfelsumpfhuhn-Revier, 2 rufende Zwergsumpfhühner, hohe Bestände an Zwergtaucher und guter Bruterfolg für die Lachmöwe (wohl wegen ausbleibender Prädation durch den Fuchs) waren wohl nicht zufällig.

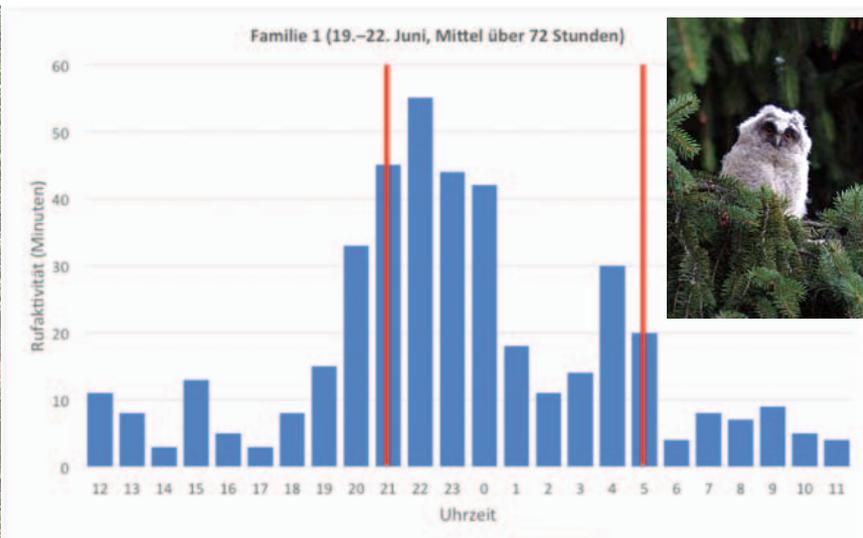


Überflutetes Grosseggenried im Neeracherried 2018 - Habitat für Wasserralle, Tüpfelsumpfhuhn, Zwergsumpfhuhn u.a. Flachwasserspezialisten (Foto Martin Schuck)

Waldohreulen im Knonauer Amt

Mathias Ritschard von der Orniplan konnte im Auftrag der Fachstelle Naturschutz 2018 auf einer knapp 40 qkm grossen Testfläche im Knonauer Amt die Waldohreule erfassen. Nach bisherigem Wissen aus dem Zürcher Brutvogelaltas 2008 waren im Gebiet 3 Brutplätze bekannt. Seine nächtlichen Streifzüge im März/April 2018 haben nicht weniger als 24 Reviere erbracht, interessanterweise auch an jenen drei Stellen, die von 2008 bekannt waren.

Aufgrund von Daueraufzeichnungen mit einem neuen «Soundrecorder» zeigte sich, dass auch die Erfassung der Bettelrufe der Jungen im Juni eine geeignete Ergänzung zur Erfassung der Altvögel ist. Die Jungen rufen den ganzen Tag über, mit grösster Intensität aber kurz nach Sonnenuntergang und wieder bei Tagesanbruch. Aufgrund der doch überraschenden Ergebnisse wird geprüft, ob 2020 auch in anderen Kantonsteile im Rahmen des Avimonitorings eine analoge Erfassung gestartet werden soll.



Tageszeitliche Häufigkeit der Bettelrufe junger Waldohreulen aufgrund von verwendeten Daueraufzeichnungsgeräten (links).

Eulen und Schnepfen im Atlasquadrat Bargaen SH

Daniel Kessler, langjähriger Avimonitoring-Mitarbeiter, berichtete über seine Erlebnisse im Feld bei seinen Kartierungen für den Schweizer Brutvogelatlas 2013-16. Das 10x10 km Quadrat Bargaen umfasst den Schaffhauser Randen und einige deutschseitige Gebiete (Wutach-Schlucht). Namentlich die nächtliche Nachsuche wurde intensiv betrieben und reichlich belohnt: Daniel gelang der Nachweis des Raufusskauzes, wohl ein Ableger des Vorkommens im Schwarzwald und nur aus schweizerischer Perspektive ein isoliertes Vorkommen. Gleiches galt für den Sperlingskauz, dessen Brutnachweis mit ausgezeichneten Filmaufnahmen belegt worden ist. Der Höhepunkt bedeutete für ihn schliesslich der unerwartete Nachweis der Waldschnepfe, die andernorts in den Niederungen praktisch verschwunden ist.

Neuer Schweizer Brutvogelatlas 2013-2016 - ein Blick auf den Kanton Zürich

Projektleiter und Erstautor Peter Knaus von der Schweizerischen Vogelwarte war nach fast übermenschlicher Arbeit in den letzten Monaten und Jahren sichtlich erfreut, den neuen Schweizer Brutvogelatlas auch in Zürich persönlich vorzustellen zu dürfen. Das vorliegende 3,7 kg schwere Buch gehört in jede Hausbibliothek; wer warten will, kann sich auch auf eine Online-Version freuen.

Peter Knaus nutzte die Gelegenheit, auf die im Kantonsvergleich wichtige Bedeutung der Zürcher Schutzgebiete hinzuweisen. Bei Zwergdommel, Lachmöwe, Tüpfelsumpfhuhn, Feldschwirl oder Rohrammer leben nennenswerte Populationsanteile im Kanton Zürich. Auch für den Mittelspecht, den Flussregenpfeifer oder die Uferschwalbe hat der Kanton eine hohe Bedeutung. Diese

Arten sind denn auch Fokusarten für die Überwachung im Rahmen des Avimonitorings.

Aufgrund der nun vorliegenden vier Atlanten (für die 50iger, 70iger, 90iger und 10er-Jahre) kann die Bestandsentwicklung fast aller Arten schweizweit gut nachgezeichnet werden. Neben den bekannten Sorgenkindern, v.a. aus dem Landwirtschaftsgebiet, wie Feldlerche oder Gartenrotschwanz, sind auch schweizweit die Langstreckenzieher im Kriechgang. Diese Artengruppe ernährt sich gleichzeitig von Insekten, so dass möglicherweise ein «Doppelproblem» vorliegt, denn Insektenfresser in Waldflächen zeigen schweizweit eine weniger bedrohliche Bestandsabnahme.



Peter Knaus erläuterte die jüngsten Ergebnisse des Schweizer Brutvogelatlas 2013–16.

Schön erkennbar ist aus dem Schweizer Brutvogelatlas die Verschiebung der Brutareale in höhere Lagen im Zuge der Klimaerwärmung. Der Trauerschnäpper hat mittlerweile die tiefsten Lagen fast vollständig geräumt, gesamthaft liegen seine aktuellen Vorkommen fast 100 Höhenmeter höher als vor 20 Jahren.

Aufgrund der neuesten Gesamtschau hat die Vogelwarte u.a. eine Liste der 11 wichtigsten Handlungsfelder erstellt. Einblick gewährt bald ein Online-Zugriff unter www.vogelwarte.ch

Zählsaison 2019 gut angelaufen

Seit dem 20. März können Avimonitoring-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter mit den Feldarbeiten beginnen. Trotz Nachfrösten begann die Feldsaison 2019 wettermässig vielversprechend. Wir danken für Ihren Einsatz. Bei Fragen zum Vorgehen oder anderen Problemen

wenden Sie sich bitte an die Orniplan, Martin Weggler, 044 451 30 70. Viel Spass.

Übrigens: das nächste Avimonitoring-Treffen findet am **29. Februar 2020** statt